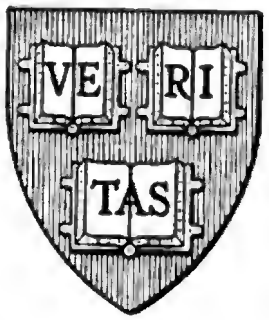
Der wald- und wiesengürtel und die höhenstrasse der stadt Wien

Lan 543.35

HARVARD UNIVERSITY



FRANCES LOEB LIBRARY
GRADUATE SCHOOL OF DESIGN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DER WALD- UND WIESENGÜRTEL
UND DIE
HOMENSTRASSE DER STADT
WIEN

DER WALD- UND WIESENGÜRTEL UND DIE HÖHENSTRASSE DER STADT WIEN

WIEN 1905

VERLAG DER GEMEINDE WIEN

DRUCK DER GESELLSCHAFT FÜR GRAPHISCHE INDUSTRIE.

Digitized by Google

189315

HARVARD COLLEGE L
GIFT OF
JAMES STURGIS PRAY

Digitized by Google

DER WALD- UND WIESENGÜRTEL UND DIE HÖHENSTRASSE der Stadt Wien verfolgen einen doppelten Zweck: vor allem soll dadurch der Stadt die Zufuhr reiner Luft gesichert, dann aber auch die Möglichkeit eines erfrischenden Aufenthaltes im Freien und ästhetischer Anregung den Bewohnern dauernd gewahrt oder in erhöhtem Masse neu geboten werden.

Die Art der Anlage ergibt sich aus der Bodengestaltung und aus der Entwicklung der Stadt. Der älteste Teil Wiens erhebt sich auf einem Hügel an einem Arm der Donau, ungefähr 5 *km* südlich von der Stelle, wo der grösste Strom des westlichen und mittleren Europas in die von Bergen umschlossene Ebene des sogenannten Wiener Beckens eintritt. Um diesen, im Laufe der Zeit erweiterten, ursprünglichen Kern haben sich nach und nach zuerst die „Vorstädte" und darauf auch die „Vororte" in Form eines inneren und äusseren Ringes angeschlossen, durch die radial vom Zentrum die grossen Verkehrsadern an die Peripherie reichen, so dass es kaum eine andere Grosstadt gibt, bei der das allmähliche Wachsen vom Mittelpunkte aus so deutlich zu erkennen ist. Dabei musste die Stadt zum grossen Teile die Hügel der früheren Umgebung hinansteigen, und heute ist das Häusermeer an einzelnen Stellen schon ganz nahe an das Waldgebirge herangerückt, das sich im Norden und Westen der Stadt ausdehnt.

Aber nicht nur in der radialen Anordnung der Verkehrswege, sondern auch in der eigentümlich konzentrischen Anlage einiger Hauptstrassenzüge kann

Digitized by Google

man noch die Entwicklung der alten Kaiserstadt aus einer Festung zur freien Grosstadt erkennen. An der Stelle der alten Festungswerke, welche die Innere Stadt umgaben, läuft ein breiter Strassenzug, die RINGSTRASSE und der FRANZ-JOSEFS-KAI, mit einer Fülle anschliessender Gärten und Plätze. Etwa 2 bis 3 *km* davon entfernt erstreckt sich an der Stelle der Umwallung der Vorstädte, die aus der Zeit Prinz Eugens stammte, eine Strasse von ausserordentlicher Länge (13·8 *km*) und Breite (75·86 *m*), die GÜRTELSTRASSE, die zum Teil schon sehr hoch über dem Wasserspiegel der Donau liegt. Mit ihren Gartenanlagen und freien Plätzen kann die Gürtelstrasse, in deren Zug sich der Prater und der Augarten gewissermassen einfügen, gleich der Ringstrasse als eine Anlage aufgefasst werden, die nicht nur dem Verkehre dient, sondern auch alle einmündenden Strassen mit frischer Luft versorgt. Zugleich eröffnet sie eine Reihe anregender Blicke in die umgebenden Stadtteile und selbst ins Gebirge.

Mit dem riesigen Wachstum der Stadt haben nun aber auch die äusseren, ursprünglich ländlichen Bezirke einen mehr und mehr städtischen Charakter angenommen, und es ist nach der bisherigen Zunahme vorauszusehen, dass Wien um die Mitte unseres Jahrhunderts eine Bevölkerung von vier Millionen erreichen und der ländliche Charakter an der Peripherie des Stadtgebietes vollständig verschwunden sein wird.

Der weit ausschauenden Fürsorge des gegenwärtigen Bürgermeisters Dr. Karl Lueger und der Gemeindeverwaltung erschien es daher als wichtige Pflicht, zum Schutze der Gesundheit der Bevölkerung und zur Erhaltung der Schönheit des Stadtbildes, dessen eigentümlicher Zauber ja gerade in der Verbindung landschaftlicher Reize mit der baulichen Grossartigkeit einer modernen Millionenstadt besteht, auch den zuletzt zugewachsenen Stadtgebieten und damit der Gesamtstadt einen ähnlichen Gürtel freier Anlagen teils neu zu schaffen, teils dauernd zu sichern. Naturgemäss muss dieser dritte Gürtel wesentlich grössere Masse aufweisen und vielfach anders ausgestaltet werden als die vorerwähnten, im bereits dicht verbauten Stadtgebiet gelegenen Anlagen.

Digitized by Google

Blick vom Leopoldsberg auf Klosterneuburg und die Donau.

Digitized by Google

Der Gedanke, dass der stetig fortschreitenden Verbauung durch die Widmung grosser Flächen für öffentliche Gartenanlagen ein Gegengewicht geboten werden müsse, kam auch schon seinerzeit in fast allen Projekten für den General-Regulierungsplan der Stadt Wien zur Geltung. Am weitesten ging in dieser Beziehung der Architekt E. Fassbender mit seinem Vorschlag des „Volksringes", einer etwa 600 *m* breiten Zone grünen Angers, die in einer Entfernung von ungefähr 5 *km* vom Stadtmittelpunkt ringförmig um die Stadt ziehend gedacht war. Dieser „Volksring" würde im Gegensatze zum „Wald- und Wiesengürtel" die bestehenden Waldgebiete nicht berühren und zu wenig Rücksicht nehmen auf die besondere Eignung der einbezogenen Grundflächen, sei es für die Verbauung, sei es für die Anpflanzung, wodurch schon dessen Kosten eine ausserordentliche Höhe erreicht hätten.

Der natürlichen Gestaltung der äusseren Stadtgebiete entsprechend, zerfällt der Wald- und Wiesengürtel in verschiedene Teile.

Im Westen und Nordwesten reicht das Gebirge bis in das Gemeindegebiet herein. Diese Strecke, vom Kahlengebirge an der Donau bis zum Eintritt des Wienflusses in die Stadt, umfasst die grösseren Höhen und noch innerhalb des Gemeindegebietes bedeutende Waldungen, die auch fast vollständig in den Gürtel einbezogen werden sollen.

Die beigegebene Reliefkarte von Wien (Tafel II) zeigt die Bodengestaltung besonders dieses Stadtteiles sehr deutlich. Die Spitze des hier gelegenen Hermannskogels, die höchste Stelle Wiens, liegt 543 *m* über dem Meere. Da der tiefste Punkt Wiens, an der Donau bei Kaiser-Ebersdorf, eine Seehöhe von 154 *m* hat, so ist mit Recht behauptet worden, dass keine zweite Grosstadt so bedeutende Höhenunterschiede aufweisen kann.

Da der Wald- und Wiesengürtel als einen Hauptzweck die Sicherung der Zufuhr reiner Luft in die Stadt verfolgt, so war die Erhaltung der grünen Flächen an der westlichen und nördlichen Grenze auch wegen der in Wien vorherrschenden westlichen Windrichtung von besonderer Bedeutung. Im Südwesten ist der Wald durch den an die Grenze der Stadt anstossenden kaiserlichen Tiergarten ohnehin auf unabsehbare Zeit gesichert.

Der breite unverbaute Gürtel an der westlichen und nordwestlichen Stadtgrenze kann zugleich als ein Schutzdamm gegen das Übergreifen der Bebauung auf die andere Seite des Waldes jenseit des Stadtgebietes angesehen werden. Eine selbständige Verbauung in grösserer Ausdehnung ist aber dort um so weniger zu befürchten, als die Bodengestaltungen immer bewegter und die Hänge immer steiler werden.

Wegen der hohen Lage des Gürtels in dieser Strecke und mit Rücksicht auf die ausserordentliche natürliche Schönheit der Landschaft, die schon bisher

Digitized by Google

die Spaziergänge der Wiener hauptsächlich in diese Richtung gelenkt hat, erschien es doppelt angezeigt, gerade in diesem Gebiete auch für eine leichtere Zugänglichkeit zu sorgen, was durch die später zu besprechende „Höhenstrasse" in ganz besonderem Masse erreicht werden wird.

Die Gesamtfläche der in diesem Teile für den Wald- und Wiesengürtel bestimmten Grundstücke beträgt 1720 *ha*, wovon 1174 *ha* auf Waldbestand, der Rest auf Wiesen entfallen.

*

In dem zweiten, südwestlichen Teile der Peripherie der Stadt, der Strecke vom Wienfluss bis zum Zuge der Wien-Pottendorfer Eisenbahn, an der westlichen Abdachung des Wienerberges, ist ein fortlaufender Wald- und Wiesengürtel nicht so nötig, da hier das riesige Waldgebiet des kaiserlichen Tiergartens angrenzt, der grosse Park des Schönbrunner Schlosses in diesem Stadtteile liegt und die Verbauung fast ausschliesslich eine villenartige ist oder werden soll. Da jedoch der Tiergarten ganz unzugänglich und auch Schönbrunn kaiserlicher Privatbesitz ist, so wird auch hier für eine Reihe grösserer, jedoch getrennter, öffentlicher Erholungsorte gesorgt werden.

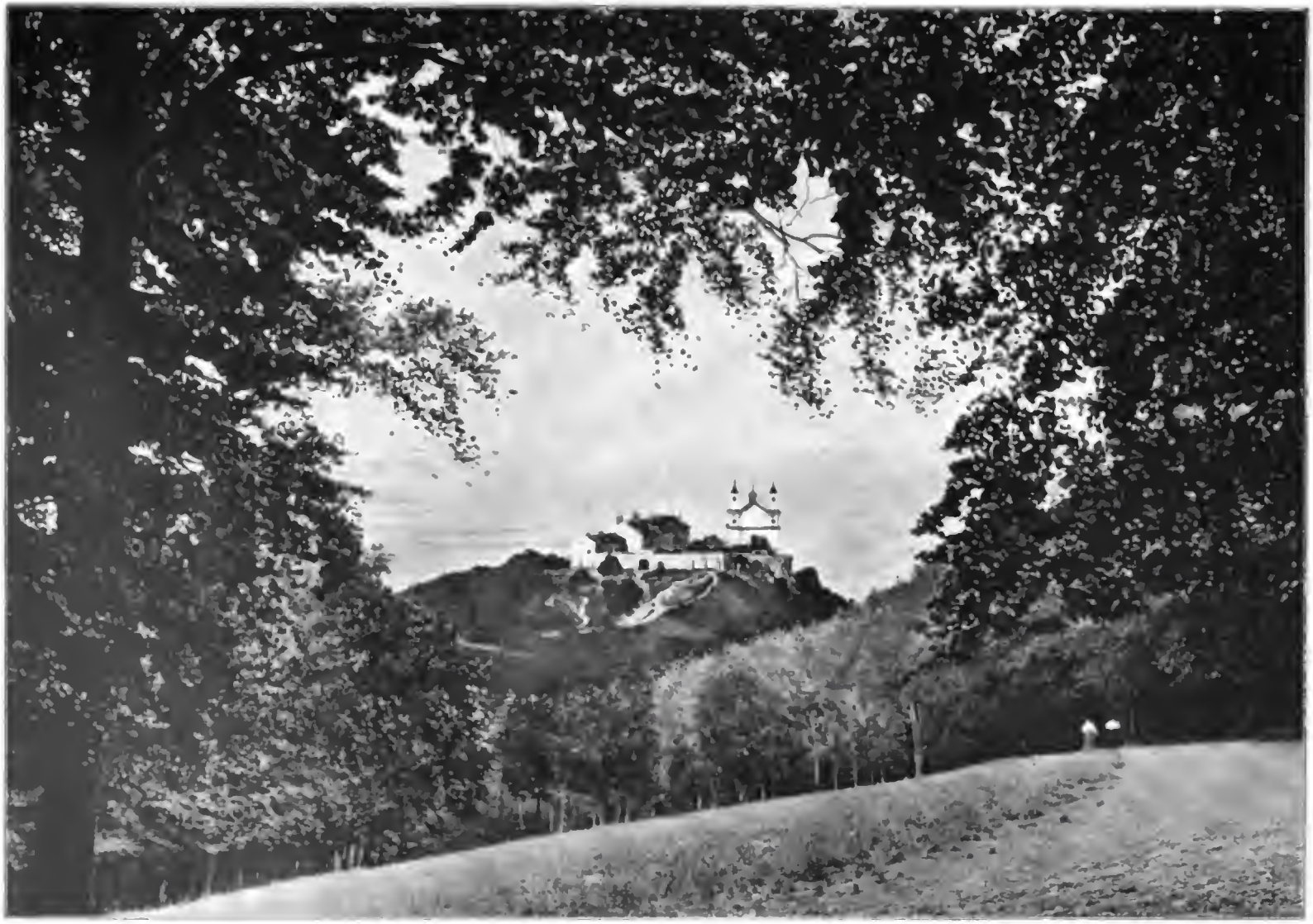
Als solche sind besonders anzuführen: ein ungefähr 2 *km* langer und etwas über 300 *m* breiter Streifen, der längs der Tiergartenmauer vom Himmelhof oberhalb Hackings bis zum städtischen Versorgungsheim in Lainz reicht, und zwei grosse Anlagen, von denen die eine auf dem Girzen- und dem anschliessenden Rotenberg bei Ober-St. Veit liegt, die andere den Wasserbehälter auf dem Rosenhügel zwischen Hetzendorf und Mauer umsäumt; ausserdem sind noch auf unverbauten Gründen in Hetzendorf und Altmannsdorf einzelne grössere Gartenflächen beabsichtigt, die gewissermassen die losen Verbindungsglieder zum dritten Teile der Gesamtanlage bilden sollen.

Die in diesem Teil für den neuen Gürtel in Aussicht genommenen Flächen haben ein Ausmass von ungefähr 118 *ha*. Davon ist derzeit nur ein kleiner Teil, etwa 9·3 *ha*, Wald, alle anderen Grundflächen sind Wiesen und Äcker.

*

Der dritte Teil des Wald- und Wiesengürtels, im Süden der Stadt, von der westlichen Abdachung des Wienerberges bis zur Donau, durchzieht ein Stadtgebiet, das zumeist von wenig bemittelter Bevölkerung und dicht bewohnt

Digitized by Google



Blick vom Kahlenberg auf den Leopoldsberg.

Digitized by Google

ist; auch ist hier die dreistockhohe Bauweise zulässig und vorherrschend. An seiner äusseren Grenze liegen nicht, wie im ganzen Westen der Stadt, grosse Waldbestände und Wiesenflächen; die einzigen nennenswerten gärtnerischen Anlagen sind der Zentralfriedhof und der neue Park, der das Arsenal umgibt. Es besteht auch die Gefahr, dass sich durch die Weiterentwicklung der im Tale der Liesing ausserhalb der Stadtgrenze gelegenen Ortschaften Inzersdorf, Rotneusiedl, Ober- und Unterlaa, Kledering u. a. seinerzeit ein ganz dicht verbauter Ring an der südlichen Grenze der Stadt ausbildet, wodurch die gesundheitlichen Verhältnisse an dieser Stelle wesentlich beeinträchtigt werden würden.

In diesem Stadtteile ist daher die Vorsorge für grüne Flächen besonders nötig. Es soll hier eine ganze Reihe zum Teil sehr ausgedehnter Wald- und Wiesenflächen neu geschaffen werden, die durch breite Gartenstrassen untereinander verbunden sind, wobei auch der Zentralfriedhof in die Gesamtanlage einbezogen werden kann, da er ja durch seine Bepflanzung und seine Grösse gewiss ein wertvolles Luftreservoir für die angrenzenden Stadtteile bildet. Von der am weitesten gegen den Donaukanal zu gelegenen Fläche soll dann eine Gartenstrasse bis an den unteren Prater führen, so dass es möglich sein wird, von der westlichen Abdachung des Wienerberges durch grosse Gartenanlagen und breite Gartenstrassen ununterbrochen im Grünen bis in den Prater zu gelangen.

Nach Vollendung dieses grossen Zentralgartens für das südliche Arbeiterviertel Wiens werden auch hier die Bewohner mit geringem Zeitaufwand aus dem verbauten Gebiet ins Grüne flüchten können, so wie es den Bewohnern der westlichen Bezirke schon jetzt vergönnt ist.

Das Gesamtausmass der in dieser Strecke für den Wald- und Wiesengürtel bestimmten Flächen beträgt ungefähr 311 *ha*.

Davon entfallen 262 *ha*, also beinahe zwei Fünftel der Bodenfläche des Praters, auf drei durch mindestens 100 *m* breite Gartenstreifen miteinander verbundene, also fast zusammenhängende grüne Flächen. Von diesen ist die erste auf den Gründen der Wienerberger Ziegeleien an der Triesterstrasse, die zweite an der Laxenburgerstrasse gedacht, die dritte umgibt das Laaerwäldchen und soll mit diesem zu einer dem Prater ähnlichen Anlage ausgestaltet werden. Ausserdem ist noch auf dem Goldberg, dem südlichen Ausläufer des Laaerberges, eine grössere Anlage in Aussicht genommen, die

Digitized by Google

mit der auf dem Laaerberge und mit dem Zentralfriedhof durch eine breite Gartenstrasse verbunden werden soll. Die am weitesten gegen den Donaukanal zu gelegene Fläche liegt auf der Simmeringer Heide und misst etwa 37·6 *ha*.

*

Ein vierter Abschnitt der grünen Umgürtung hätte endlich das neue Gemeindegebiet jenseit des Donaustromes zu umfassen, das erst in allerjüngster Zeit der Grossgemeinde einverleibt wurde und deshalb in dem vorliegenden Projekt noch nicht berücksichtigt werden konnte. Weithin in die Ebene des Marchfeldes sich ausdehnend, zeigt der neue Stadtteil heute noch so überwiegend ländlichen Charakter, dass hier Schutzmassregeln gegen eine zu dichte Verbauung wohl noch auf geraume Zeit nicht unbedingt nötig sein werden.

Dagegen ist das hier gelegene gewaltige Augebiet der durch die Napoleonischen Kriege weltberühmt gewordenen LOBAU, die ohne Hochwasserbett 1904 *ha* gross ist, als alter Besitz der Stadt Wien bereits in den Wald- und Wiesengürtel mit einbezogen worden. Um die Lobau ausserdem mit dem Prater zusammenzufassen, soll von der neuen Strassenbrücke an, die nahe der Staatseisenbahnbrücke über den Donaustrom führen wird, in einer Ausdehnung von 217 *ha* das ganze Auland zwischen dem Hochwasserdamm der Donau und der Lobau ihr angeschlossen werden, so dass am linken Ufer des Stromes ein neuer, dem Prater ähnlicher, aber mehr als dreimal so grosser Waldpark entstehen wird.

Es sei hiebei noch hervorgehoben, dass die grossenteils über diese Gebiete streichenden Ost- und Südostwinde nach den früher genannten westlichen Winden die in Wien häufigsten sind, was wiederum von grosser Bedeutung für die Lufterneuerung sein wird.

* * *

Gleichzeitig mit diesem grossen, im allgemeinen zusammenhängenden Wald- und Wiesengürtel, der nur jenseit der Donau einstweilen noch nicht geschlossen ist, sollen noch MÖGLICHST VIELE IM STADTGEBIET VERSTREUTE PLÄTZE für Gartenzwecke gesichert werden.

Digitized by Google

Blick von der Höhenstrasse auf dem Nussberg gegen die Stadt.

Digitized by Google

Blick von der Höhenstrasse beim Kobenzl gegen den Kahlenberg.

Digitized by Google

Diese zerstreut liegenden Gartenflächen haben ein Gesamtausmass von 159 *ha* und reichen im nordwestlichen Teile der Stadt von der Gemeindegrenze bis tief herein zur Vorortelinie der Stadtbahn, im südlichen Teile bis zur Spinnerin am Kreuz.

Die bedeutenderen dieser Plätze sind: eine Anlage auf dem Steilrande zwischen der Hohen Warte und der Heiligenstädterstrasse, eine zweite auf dem Hungerberge in Döbling, eine beträchtliche Erweiterung des Türkenschanzparkes auf den anstossenden Sandgruben, grosse Gartenflächen an Stelle der Ziegeleien bei der Rötzergasse in Hernals und viele andere.

* * *

Der Wald- und Wiesengürtel soll eine Erholungsstätte für alle Schichten der Bevölkerung sein, kein Ziergarten mit beschränkter Bewegungsfreiheit. Darum werden die grünen Flächen, soweit sie schon bestehen, nach Möglichkeit in dem natürlichen Zustand belassen; wo sie neu geschaffen werden müssen, ist eine Art Waldpark mit ausgedehnten Gehölzgruppen und grossen Wiesen beabsichtigt. Doch sollen einzelne Teile der vor dem Wald liegenden Flächen auch gärtnerisch ausgeschmückt werden, insbesondere ist dies aber bei jenen Strecken der Fall, die mitten im dichter verbauten Stadtgebiet die einzelnen grossen Anlagen miteinander verbinden. Auch zur Errichtung von Spiel- und Sportplätzen wird reichlich Gelegenheit geboten sein.

* * *

Das Gesamtausmass der vom Wald- und Wiesengürtel bedeckten Bodenfläche beträgt mit Einschluss der Lobau rund 4400 *ha*.

Die heute in Wien bestehenden öffentlichen Gartenanlagen haben ungefähr ein Ausmass von 917 *ha*.

Von der am rechten Ufer des Donaustromes gelegenen Bodenfläche der Stadt wird nach Durchführung des Projektes fast ein Achtel von den grünen Flächen des Wald- und Wiesengürtels bedeckt sein.

Um eine klare Vorstellung von der Eigenart und dem ausserordentlichen Umfange der ganzen Anlage zu erhalten, möge man die auf der beigegebenen Tafel V dargestellte Grösse und Verteilung der grünen Flächen anderer Weltstädte zum Vergleich heranziehen.

Digitized by Google

Einen wesentlichen Bestandteil des ganzen Projektes bildet die „HÖHENSTRASSE". In der gewaltigen Ausdehnung von 29 *km* und in der mittleren Höhe von etwa 183 *m* über dem Spiegel des Donaustromes (also höher als der Stephansturm) läuft sie hin an den Abhängen des Wienerwaldes, vom Donaustrom bis zum Wienfluss.

Die Höhenstrasse hat den Zweck, den von ihr durchzogenen Teil des Wald- und Wiesengürtels leichter zugänglich zu machen, vor allem aber soll sie eine AUSSICHTSSTRASSE allergrössten Stiles sein.

Man könnte damit die Anlagen einiger anderer Städte vergleichen, so insbesondere in Italien, dem klassischen Lande des künstlerischen Städtebaues, die „Hügelstrasse" (Viale dei Colli) zu Florenz (1861 angelegt) und die Passeggiata Margherita zu Rom (1884 angelegt). Doch sind diese naturgemäss von viel geringerer Ausdehnung.

Die Idee der Höhenstrasse ist auch schon in dem Projekt des Geheimen Baurates J. Stübben enthalten, das bei der Preisausschreibung für den General-Regulierungsplan von Wien im Jahre 1894 mit einem ersten Preise ausgezeichnet worden ist. Bei Stübben liegt sie jedoch nicht am Rande der Waldbestände, sondern viel weiter stadteinwärts, wo der Boden schon vielfach sehr flach ist. Diese Strasse wäre daher keine Aussichtsstrasse im vollen Sinne des Wortes geworden, sondern bloss eine gärtnerisch geschmückte Hügelstrasse mit sehr wenigen Aussichtspunkten.

Die neue Höhenstrasse verläuft im allgemeinen so nahe dem Waldrande, dass von zahlreichen Punkten aus auf ihr der Überblick über ganz Wien und noch weit darüber hinaus möglich sein wird.

In dem von der Höhenstrasse durchzogenen Teil des Wald- und Wiesengürtels liegt längs der unregelmässigen Begrenzung der gegen die Stadt hin

Digitized by Google

Blick vom Krapfenwaldl gegen den Kobenzl.

Digitized by Google

zungenartig auslaufenden Waldbestände ein Wiesenstreifen von ungleicher Breite, die eben so ausgemittelt wurde, dass von jeder Stelle des oberen Randes der freie Blick auf die Stadt gewahrt ist.

Vielfach geht jedoch der Strassenzug selbst auch mitten durch den Wald, wodurch dem Auge eine willkommene Abwechslung geboten wird.

In einzelnen Strecken muss die Höhenstrasse weite Ausfahrungen der Täler vornehmen, um auf die andere Seite des Tales zu gelangen.

Eine der grössten Entwicklungen ergibt sich bei der Kreuzung mit dem Alsbachtale, wo die vom Schafberg kommende Höhenstrasse auf dem Rücken der Alseggen bis gegen den Wasserbehälter beim Gersthofer Friedhofe und von da mittels einer Schleife in entgegengesetzter Richtung gegen die 120 *m* tiefer liegende Alszeile geführt wird; nach Übersetzung der Alszeile steigt die Strasse wieder in mehrfachen Windungen, der Bodengestalt folgend, bis zur Höhe des Wilhelminenberges, ungefähr 125 *m* über der Alszeile, an.

Bei der Kreuzung des Tales, in dem Sievering liegt, ist jedoch eine Ausfahrung mit einem entsprechenden Strassengefälle wegen der Steilheit der begrenzenden Höhen fast unmöglich; hier soll daher die Höhenstrasse auf einem weitgespannten VIADUKT hoch über das Tal geführt werden.

An einzelnen Stellen teilt sich die Höhenstrasse; so zum Beispiel bei Salmannsdorf, wo der Hauptzug als Aussichtsstrasse am Rande des Waldes hinführt, während eine Abzweigung der schon bestehenden Waldstrasse bis Neuwaldegg folgt. In ähnlicher Weise ist dann zwischen Neuwaldegg und Hütteldorf ausser der aussichtsreichen vor dem Walde hinziehenden Strecke auch eine ebenfalls schon bestehende Strasse, die über 5 *km* lange Franz-Karl-Strasse, die mitten durch den Wald führt, in die Anlage mit einbezogen.

Auch im Hauptzuge sind grosse Strecken der Höhenstrasse, insgesamt ungefähr fünf Kilometer, bereits vorhanden und bedürfen nur einer geringfügigen Ergänzung (so im Gebiet des Kobenzls und die Savoyenstrasse), andere Strecken (so der Teil vom Schafberg bis zum Flötzersteig) verlaufen im Zuge bereits genehmigter Strassen, die durch entsprechende Ausgestaltung leicht dem angestrebten Zwecke dienstbar gemacht werden können.

* * *

Digitized by Google

Die Höhenstrasse ist als FAHRSTRASSE gedacht, ihre Steigungen sollen 60 ‰ nicht überschreiten, so dass Wagen noch in leichtem Trabe fahren können. Die Breite der Fahrbahn wurde mit 8 *m* angenommen; stellenweise sollen zu beiden Seiten der Fahrbahn Alleen angelegt werden. Der Gehweg wird in selbständiger Ausbildung durch die anstossenden Wald- und Wiesenflächen, die an hiezu geeigneten Stellen auch gärtnerisch behandelt werden können, geführt werden.

* * *

ANFANG und ENDE der Höhenstrasse liegen einerseits in der Fortsetzung der vornehmen Villenstrasse der Hohen Warte, andererseits in der Fortsetzung der bedeutendsten radialen Verkehrsader, der Mariahilferstrasse. Im übrigen wird sie an vielen Punkten sowohl durch die bereits bestehenden Hauptstrassenzüge (Währingerstrasse, Gersthoferstrasse, Pötzleinsdorfer Allee, Alszeile, Hernalser Hauptstrasse, Ottakringerstrasse und Steinhofstrasse) mit der Stadt verbunden sein, als auch durch neu anzulegende Strassenzüge und Verbesserung bereits bestehender Fahrwege (dies insbesondere in der Richtung gegen den Kahlenberg). Dadurch wird es möglich sein, die Fahrt oder den Spaziergang nach Belieben auch auf einzelne Teilstrecken zu beschränken.

* * *

Auf der Höhe des 273 *m* über dem Donaustrom gelegenen Dreimarksteines bei Salmannsdorf, über den die Höhenstrasse führt und der schon von der Stelle, wo die Währingerstrasse in die Ringstrasse einmündet, aus sichtbar ist, soll ein AUSSICHTSTURM von etwa 30 *m* Höhe errichtet werden, der nebenbei als Wasserturm für die höchstgelegenen Teile der Stadt benützt werden wird. Ausserdem wird sich wohl in Zukunft Gelegenheit ergeben, einzelne andere Punkte durch Architekturen, Denkmäler oder in anderer Art auch künstlerisch auszuschmücken.

Digitized by Google

Blick vom Dreimarkstein in den Wienerwald und auf den Schneeberg.

Digitized by Google

Die Höhenstrasse bietet schon an sich grosse LANDSCHAFTLICHE SCHÖNHEITEN in reichster Abwechslung, vor allem aber gewährt sie WEITE AUSBLICKE von der grössten landschaftlichen, geschichtlichen und auch naturwissenschaftlichen Bedeutung. Da unten liegt an dem mächtigen Strom die alte Kaiserstadt, umgeben von dem grünen Gürtel, wie ein kostbarer Edelstein von einer kostbaren Fassung. Hoch über das Häusermeer empor ragt Wiens Wahrzeichen, der Stephansturm, vielleicht der schönste gotische Turm der Welt. Über die wohlig gerundeten Kuppen des Wienerwaldes und das kulturreiche Wiener Becken schweift das Auge bis an die Grenzgebirge des Erzherzogtums, die sich im Schneeberg bis über 2000 *m* erheben, während jenseit der Donau die fruchtbare Ebene sich fast ins Endlose verliert.

Unwillkürlich verknüpft sich der Rundblick mit Erinnerungen an die grossen Ereignisse, die Wien mehr als einmal zum Mittel- und Wendepunkt der europäischen Geschichte gemacht haben. Die „Türkenschanze" und das Kahlengebirge, von dem herab die vereinigten christlichen Heere zum Entsatze Wiens von der zweiten Türkenbelagerung vordrangen, gemahnen an die Zeit, da Wien seine welthistorische Sendung dadurch erfüllt hat, dass es das ganze Abendland von der Gefahr des Islams endgültig befreite; das Marchfeld war wiederholt die Wahlstatt, auf der die Geschicke grosser Ländergebiete entschieden wurden, so im Kampfe Rudolfs von Habsburg mit Ottokar und in den Kriegen Napoleons, der hier bei Aspern — das heute ein Teil Wiens ist — seine erste Niederlage in offener Feldschlacht erlitt, und stromabwärts gewahrt man die Höhen, die über Carnuntum emporragen, der wichtigen Grenzfeste des Weltreiches der Römer. Ja selbst in Zeiten, die aller menschlichen Erinnerung unendlich weit vorausliegen, erschliesst sich hier ein Ausblick: das geschulte Auge des Geologen erkennt mit voller Sicherheit (an einer Stelle zwischen Grinzing und dem Kahlenberg und dann an den Bergen bei der Mündung der March) die Ufer des Meeres, das vor ungezählten Jahrtausenden das Wiener Becken ausgefüllt hat.

Digitized by Google

Das Projekt des Wald- und Wiesengürtels und der Höhenstrasse ist im Auftrage des Bürgermeisters Dr. KARL LUEGER vom Stadtbauamt ausgearbeitet worden. Es soll in der Art verwirklicht werden, dass die in den Wald- und Wiesengürtel fallenden Flächen von der Gemeinde erworben werden, damit deren dauernde uneingeschränkte Benützbarkeit für die Bevölkerung sichergestellt werde; im Notfalle beabsichtigt die Stadtverwaltung ein besonderes Enteignungsgesetz zu erwirken.

Die Gesamtkosten werden ungefähr fünfzig Millionen Kronen betragen, deren Bedeckung im Wege einer Anleihe stattfinden soll.

Einstimmig hat der Gemeinderat die Durchführung des Projekts beschlossen. Der 24. Mai 1905, an dem dies geschah, ist dadurch zu einem bedeutenden Tag in der Geschichte Wiens geworden, dessen die kommenden Geschlechter dankbar gedenken werden.

Digitized by Google

Blick von der Höhenstrasse auf dem Schafberge gegen Wilhelminenberg.

Digitized by Google

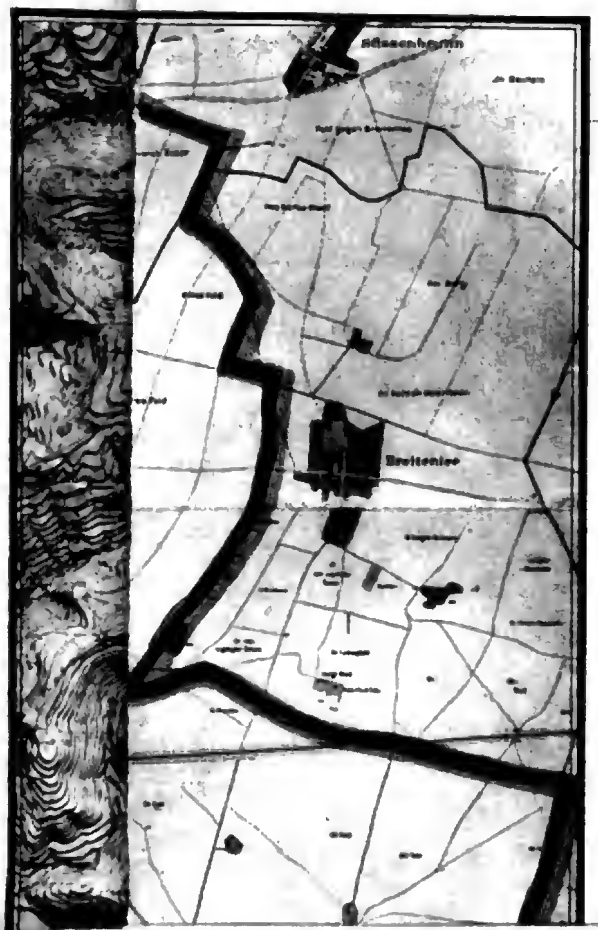
Blick von der Höhenstrasse auf dem Wilhelminenberge gegen den Exelberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tafel II.

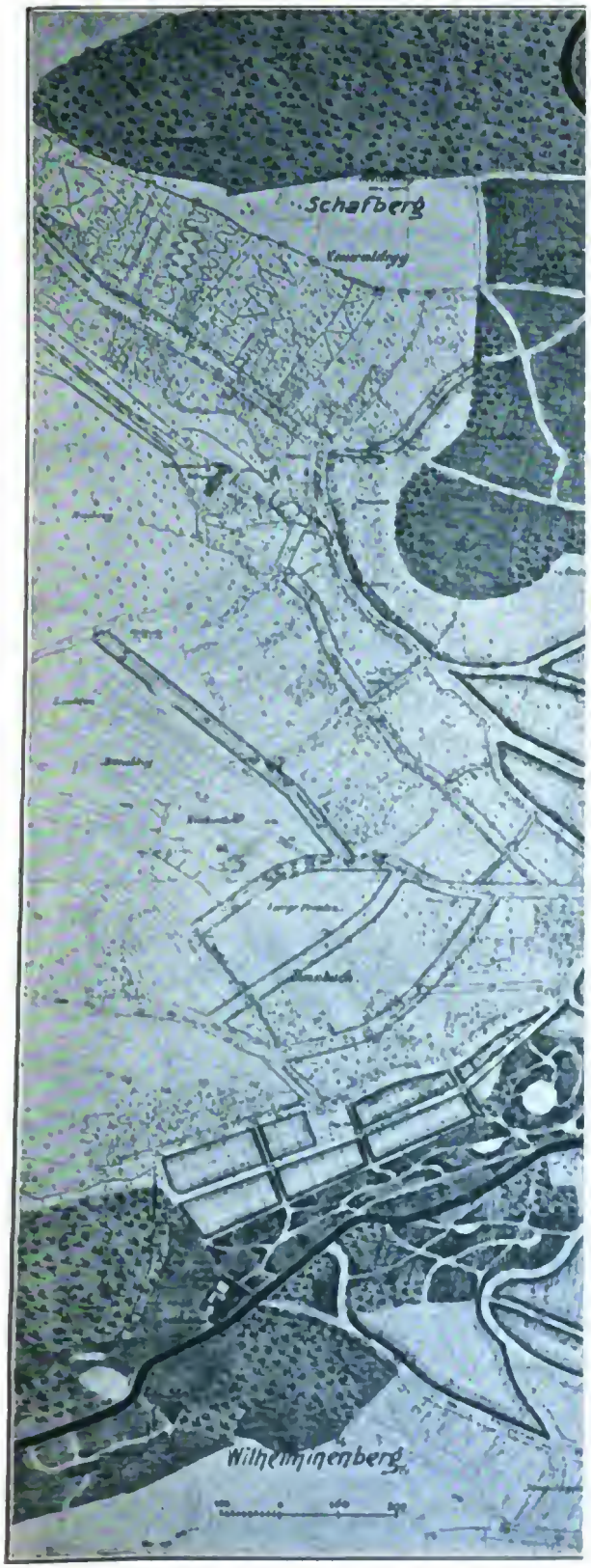


Digitized by Google

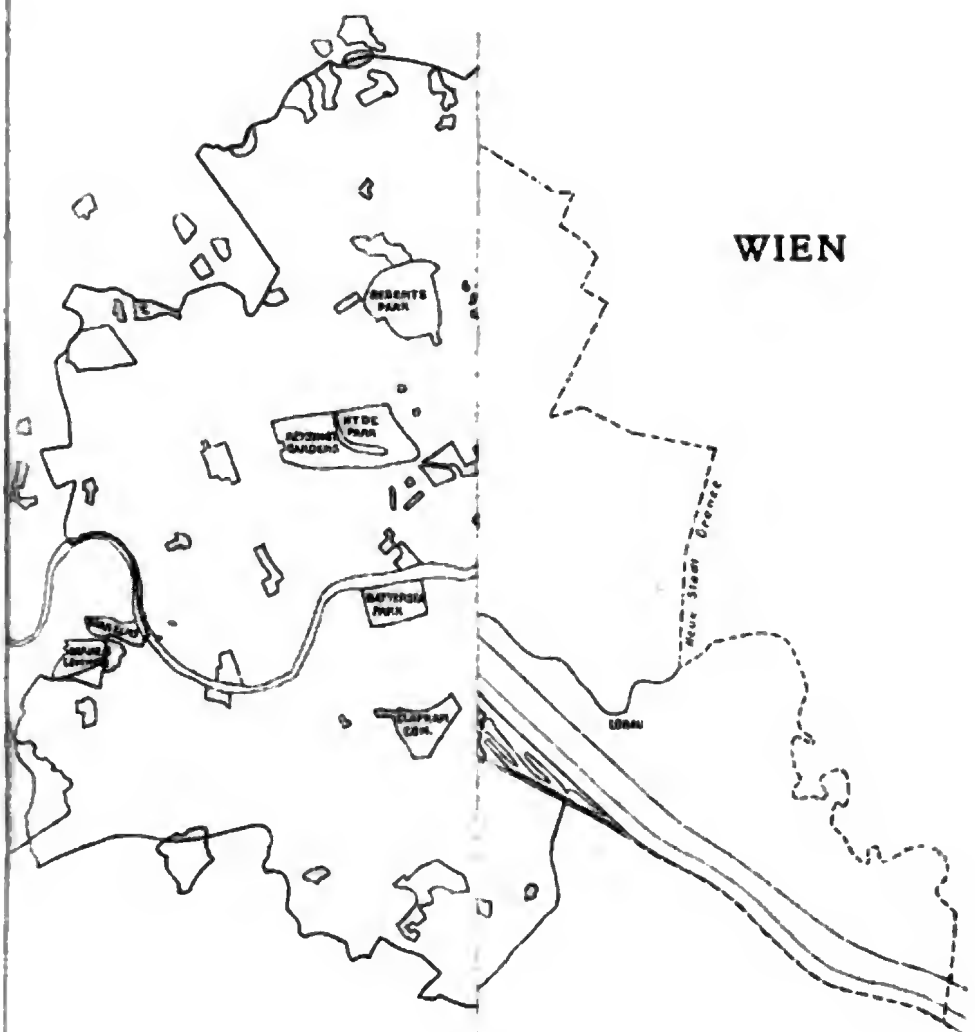
Digitized by Google

Der Wald- und Wiesengürtel im X. Bezirke.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

DATE DUE			
	JUN 19 1986		
	OCT 24 1996		
	OCT 23 1996		
DEMCO 38-297			

Digitized by Google

NAC 6996V 1905A
Der wald- und wiesengurtel und die
Loeb Design Library ARV4519
3 2044 027 785 211

Wald- 189315

Digitized by Google